

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 5. März 1983

Nr. 45 (4 23)

Preis 3 Kopeken

Am 16. April kommunistischer Subbotnik

## Initiative der Moskauer gewinnt an Schwung

Die wertvolle Initiative der führenden Betriebe Moskaus, am 16. April einen kommunistischen Subbotnik anlässlich des 113. Geburtstages W. I. Lenins durchzuführen, fand in allen Arbeitskollektiven der Republik Anklang.

Die Viehzüchter des Kolchos „Nowy Trud“, Gebiet Kokschetau, haben beschlossen, als Antwort auf die patriotische Initiative der Moskauer, am 16. April einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen und das Tempo der Produktion und Lieferung von Milch an den Staat zu beschleunigen.

## XI. ALLTAG DER REPUBLIK

### Hier herrscht gute Stimmung

Die Kleidungsstücke der Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“ von Kustanai sind in unserer Republik gut bekannt. Mehrere davon tragen das staatliche Gütezeichen. Dafür hat das Kollektiv mehrmals die Wanderfahne des Republikministeriums für Leichtindustrie erhalten.

schule schmieden gute Kader für den Betrieb“, meint die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Alexandra Melentjewa. „Da die Mädchen unmittelbar in der Fabrik studieren und gleichzeitig arbeiten, werden sie nicht nur gute Meisterinnen, sondern auch zuverlässige Arbeiterinnen und Patriotinnen ihres Kollektivs, auf die wir uns voll und ganz verlassen können.“

gen Minuten alles für ihre Familien besorgen können. Am Wochenende werden hier verschiedene Halbfertigerichte ausgestellt und verkauft. Ohne das Gebäude zu verlassen, kann man sich eine Frisur machen oder ein Kleid zuschneiden lassen, sogar selbst nähen, den Zahnarzt besuchen.

der Tasse Tee an, die jede Brigade gemeinsam beim zweiten Frühstück trinkt. Das dauert eine Viertelstunde, die sie sich von der Mittagspause absparen. In jeder Abteilung gibt es zu diesem Zweck einen elektrischen Kocher und eine gemütliche Ecke.

### Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm in seiner fälligen Sitzung die Mitteilung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow über die Ergebnisse des offiziellen Besuchs in der Griechischen Republik entgegen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte die Vorschläge über die Vervollkommnung der Gesetzgebung, gerichtet auf die Festigung der Disziplin im Verkehrswesen, auf die Verstärkung des Kampfes gegen Verletzungen der Straßenverkehrsregeln, auf die Gewährleistung größerer Sicherheit der Personen- und Frachtenbeförderung, auf den Schutz der Rechte und der gesetzlichen Interessen der Bürger.

Täglich erhält man im Kolchos 32 bis 35 Dezitonnen Milch, wovon man etwa 30 Dezitonnen an die Molkerie liefert. Hohe Melkerträge erhalten von ihren Kullgruppen die Melkerinnen Bronislawa Tobi, Galina Olechowska u. a. Das Farmkollektiv will seine Verpflichtungen in der Milchlieferung für das erste Quartal zu Ehren des kommunistischen Subbotniks mit einem Monat Vorlauf bewältigen.

### Kartoffelzüchter sorgen vor

„Im dritten Planjahr den Hektarertrag auf 230 Dezitonnen bringen und an den Staat 6000 Tonnen Kartoffeln verkaufen.“

Nun steht auf dem Kalender Anfang März. Der Frühling hat seinen stürmischen Anlauf genommen, das spürt man beim warmen Hauch der Morgenwinde vom Karatau-Gebirge. Allein dieser Umstand läßt den Ackerbauern des Gebietes Dshambul keine Ruhe. Obwohl die landwirtschaftliche Technik in sämtlichen Agrarbetrieben des Gebietes längst überholt und einsatzbereit ist, die Schläge gründlich vorbereitet und exakte Pläne für die diesjährige Aussaatkampagne entwickelt sind, ist man in den Kolchos und Sowchos zutiefst besorgt: Welche Folgen wird nun die vorjährige Dürre haben? Ob es gelingt, den Schaden des Mißjahres auszubessern?



Das Kollektiv der Stahlgießerei Nr. 1 der Pawlodarer Traktorenbaufabrik hat einmütig beschlossen, auf dem kommunistischen Subbotnik höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen. Die Stahlgießer und Schmelzer haben im vergangenen Monat ihr Arbeitsprogramm zu 101 Prozent erfüllt und dabei nicht nur die Planaufgaben bewältigt, sondern auch einen bestimmten Vorrat für die weitere Erfüllung der Verpflichtungen geschaffen.

Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Kraftverkehrsbetrieben des Rayons war für das vierte Quartal 1982 das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs von Jermantau, Gebiet Zelinograd. Den Plan der Beförderungen hatte man hier zu 132 Prozent erfüllt.

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Arbeit der Semipalatsker Gebietsparteiorganisation zur Entwicklung der Schafzucht im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitag der KPdSU und zur Realisierung des Lebensmittelprogramms. Das Büro des ZK würdigte gewisse Erfolge in der Arbeit in dieser Richtung und lenkte die Aufmerksamkeit auf Probleme, die die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebietes zu lösen haben.

und -qualität gelenkt. Die Investitionen für die Entwicklung dieses Zweiges werden ohne die nötige Effektivität genutzt. Nicht erfüllt wurden die Aufgaben zur Verbesserung des Tierbestandes, im Bau von Viehställen, zur Aufzucht der Heuschläge und Weiden. Es kommt zu Tierausschlüssen und großem Verbrauch der Tiere für innerwirtschaftliche Belange. Aus diesem und anderen Gründen wurden die Vorgaben der ersten zwei Planjahre bei der Produktion von Hammelfleisch und beim Wollverkauf im Gebiet Semipalatsk nicht bewältigt.

tees Genossen S. Kubaschew zur Kenntnis, daß konkrete Maßnahmen zur Behebung dieser Mängel und zur grundsätzlichen Verbesserung der Lage in der Schafzucht eingeleitet werden sollen. Gemäß den Beschlüssen des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, den Hinweisen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow über die Bemühungen aller Dorfwirtschaften auf die Realisierung des Lebensmittelprogramms, und die weitere stabile Entwicklung der Viehwirtschaft, vor allem der Schafzucht, konzentriert werden. In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wurde das Semipalatsker

Gebietspartei-Komitee verpflichtet, durch eine rapide Verstärkung der organisatorischen und politischen Massenerbeit die strikte Erfüllung und Überbietung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Planjahr zu gewährleisten.

Waren zu erarbeiten und zu realisieren, um deren Produktion bereits in diesem Jahr mindestens zu verdoppeln.

Zu den größten spezialisierten Kartoffelbaubetrieben zählt auch der Lenin-Kolchos, einer der rentabelsten Agrarbetriebe des Gebietes. Auf 350 Hektar erstrecken sich im Kolchos die Kartoffelschläge, der Agrarbetrieb spezialisiert sich rund fünfzehn Jahre auf Kartoffelanbau. Was sind schon 350 Hektar, würde so mancher fragen. Ja, nicht viel, wenn man aber diese Fläche mit 232 Dezitonnen Hektarertrag multipliziert, so ergibt sich ein solides Sümmchen. Im vergangenen Jahr lieferte der Kolchos über 6000 Tonnen wertvollen Produkts an die Erfassungstellen, wobei jedes Hektar um 50 Dezitonnen mehr Kartoffel ergab als plangemäß. Und das brachte dem Agrarbetrieb 480000 Rubel Reingewinn ein. Die Rentabilitätsrate betrug 63 Prozent, was unter den Witterungsverhältnissen des Mißjahres, wie das vergangene Jahr von Fachleuten bezeich-

### Richtung auf die Besten

Organisiert verläuft die Schafzucht in den Wanderweidewirtschaften des Kolchos „Ksyl-gairat“, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata. Alle Schäferinnen sind gut eingelernt, an jeder stehen umzäumte Gerstestrohheiden. Den Schäferinnen sind Heu und Futterpellets zugewidelt worden. Zu den besten Schäfern, die mit den Herden in der Gegend Kerbulak wintern, gehört auch Aukembai Karassajew, der im vorigen Jahr 125 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten

hat. Er und seine Kollegen Nurdaulet und Belen Tuganbekow haben in diesem Winter kein einziges Schaf verloren.

### Panorama

Delhi

### Gegen Wiederbelebung der Pol-Pot-Clique

Den Versuchen der Außenminister Pakistans, Malaysias und Singapurs, einen Vertreter des diskreditierten blutigen Pol-Pot-Regimes zu der VII. Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nicht-paktgebundenen Länder einzuladen, hat der Außenminister der Sozialistischen Republik Vietnam, Nguyen Co Thach, eine entschiedene Abfuhr erteilt.

### New York

### Tiefe Besorgnis

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hat sich tief besorgt über die jüngsten Vorgänge im Westjordanland geäußert, die zu einem brutalen Vorgehen gegen die einheimische Bevölkerung dieses israelisch besetzten palästinensischen Gebietes führte.

### Stockholm

### Hauptanliegen der Menschheit

Die Erhaltung des Friedens auf der Erde ist die Hauptaufgabe der Menschheit, und der Internationale Frauentag am 8. März wird in Schweden unter den Lösungen des Kampfes für Frieden, für allgemeine Abrüstung und Beseitigung der Gefahr einer thermonuklearen Katastrophe stattfinden.

### Im Neuland rüstet man zur Aussaat

Die Ackerbauern im Süden der Republik dehnen die Frühjahrsfelderarbeiten auf immer größere Flächen aus. Auch die Agrarbetriebe der Neulandgebiete bereiten sich auf die Frühjahrskampagne vor. Mit der Reinigung und Kalibrierung des Saatguts von Getreidekulturen und Körnerleguminosen sind sie bereits fertig geworden. Im besten Teil der Ernte ist das Korn neuer rayonierter Sorten gegenüber dem vorigen Jahr angewachsen. In den Gebieten Kustanai, Kokschetau, Zelinograd, Nordkasachstan und Turgai wird mit diesen Sorten zum erstenmal jedes dritte Hektar der Getreidefelder bestellt.

Die Samenzüchter des Neulands führen neue hochergiebige Sorten mit Zeltvorsprung ein. Die Weizensorten „Omskaja 9“, „Zelinnaja 21“ und die Gerstesorten „Donezki 8“, die im Vergleich zu ihren Vorgängern einen gewichtigen Mehretrag sichern, werden, die für sie eingeräumten Flächen früher als geplant vollständig einnehmen. Die Agrarbetriebe erweitern bedeutend die Anbauflächen harter Weizensorten.

Wirden die natürlichen Düngemittel in den Gebieten Kustanai und Nordkasachstan planmäßig auf den Acker befördert, so wird das in den Gebieten Zelinograd, Kokschetau und Turgai hinausgezögert, in der nächsten Zeit muß das aufgeholt werden.

Das Tempo der Überholung der Aussaattechnik in den nördlichen Gebieten übertrifft das vorjährige. In der Republik ist die Schneeanhäufung auf 30,5 Millionen Hektar durchgeführt worden; das ist um 9 Prozent mehr als das Planscholl. Auf die Felder sind etwa 25 Millionen Tonnen natürliches Düngemittel — d. h. 71 Prozent des Plansolls — befördert worden.

Der Außenminister der SRV teilte mit, daß die vietnamesischen Freiwilligenabteilungen, die sich auf Ersuchen der rechtmäßigen Regierung von Kambucha in diesem Land aufhalten, nach und nach abgezogen werden.

von Delhi von der Erörterung akuter Probleme der Gegenwart ablenken möchten.

Der Außenminister der SRV teilte mit, daß die vietnamesischen Freiwilligenabteilungen, die sich auf Ersuchen der rechtmäßigen Regierung von Kambucha in diesem Land aufhalten, nach und nach abgezogen werden.

# Eine Richtschnur des Handelns

Einen sicheren Start nahm im dritten Jahr des ersten Planjahres das Arbeitskollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Donskoje“ bei Chromit. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs wurde dieses Kollektiv vom Ministerium für Eisenmetallurgie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Hüttenindustrie mit dem Roten Wanderfahne ausgezeichnet. Das Präsidium des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Hüttenindustrie billigte im Mai 1982 die Tätigkeit der

Vor zwei Jahren erarbeitete unser Parteikomitee zusammen mit der Betriebsleitung den komplexen Plan der Maßnahmen zur Überwachung der Qualität der Erzeugnisse, zur Organisation der gesamten Erziehungsarbeit. Das ist eine gute Stütze für das Parteikomitee im ganzen Prozeß der Erziehung der Werktätigen. Hier sind deutlich die Richtungen dieser Arbeit aufgezeigt, auch auf die wichtigsten Formen und Methoden ist hier hingewiesen. Mit Recht können wir behaupten, daß dieser Plan heute eine sichere Anleitung zum Handeln ist.

Nicht von ungefähr sind diese zwei Richtungen in der Parteiarbeit im Jahr zusammengedrückt. Denn den Menschen erzieht höchstebell alles: die Familie, das Arbeitskollektiv, das Buchlesen... Daraus entsteht auch seine Einstellung zur Arbeit. Natürlich läßt sich das ganze Arsenal der Erziehungsmaßnahmen nicht auf Anhieb nennen. Es ist wohl unbegrenzt. Und der Mensch befindet sich ja immer unter dem Einfluß von positiven und negativen Erziehungsfaktoren. Aus alledem folgt, daß man dem Menschen helfen soll, die ersten voll und ganz zu befürworten und die anderen kritisch zu bewerten. Der XXVI. Parteitag der KPdSU hat die Aufgaben auf dem ideologischen Gebiet sehr deutlich formuliert: „Wir müssen die tatsächliche Einheit von theoretisch-ideologischer, politisch-erzieherischer, organisatorischer und wirtschaftlicher Arbeit der Partei erreichen. Das ist unser Ziel.“ Man darf also die Erziehungsarbeit nicht losgelöst von der Produktionstätigkeit betrachten. Beide müssen eng miteinander

verbunden sein. Und Nutzen daraus zieht sowohl der Betrieb als auch die Persönlichkeit selbst. Kein Wunder, daß bei uns die Standards für die Überwachung der Qualität der Erzeugnisse, zur Organisation der gesamten Erziehungsarbeit usw. zugleich mit dem System der Erziehungsarbeit entwickelt wurden. Daran beteiligte sich das gesamte Betriebskollektiv. Dabei gab es aber auch Enthusiasten: Es waren der Direktor des Kombinats V. Fetissow, der Leiter des Labors für Standardisierung und Qualität A. Pustuschin, die Leiterin des Kulturhauses T. Schapowalowa, Vertreter der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation. An der Spitze der gesamten Arbeit stand das Parteikomitee.

Wenn man den Plan der Erziehungsarbeit näher kennenlernt, so merkt man sich sofort das Prinzip, der ihm zugrunde gelegt wurde. Die Schöpfer des Systems bemühen sich, die schon bewährten Formen und Methoden in ihn weitgehend aufzunehmen. Da möchte ich nur einige Abschnitte nennen, um dies zu bekräftigen: die Wahl, den Einsatz und die Erziehung der Arbeitskräfte, die Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen, der Arbeitsstundenplan im Kombinat... Seitdem wir diese bekannten Formen und Methoden der Erziehungsarbeit systematisiert und geordnet haben, gewinnen sie viel an Bedeutung. Nehmen wir zum Beispiel die Lehrmeisterchaft, ohne die heute im Betrieb keine Erziehungsarbeit vorstellbar ist. Darüber möchte ich etwas näher erzählen.

Auch früher hatten wir für die Entwicklung der Lehrmeisterchaft gesorgt. Die ganze Arbeit in dieser Richtung verlief aber spontan. Der erfahrene Kollege bekam einen Neuling und prüfte ab und zu seine Arbeit. Damit war der Kreis geschlossen. Der Abteilungsleiter und der Brigadier zeigten dafür kein besonderes Interesse, nur im Vorbeigehen fragten sie manchmal: „Na, Petrowitsch, wie steht's bei dir mit dem Neuling? Wird er es schaffen?“

Als Antwort konnte man öfters etwas Unbestimmtes hören: „Manches klappt schon. Kommt Zeit, kommt Rat!“

Heute begnügen wir uns mit solch einer Antwort und so einem Herangehen an die Probleme der Lehrmeisterchaft nicht mehr. Unser System erfordert es, daß die Lehrmeisterchaft in erster Linie das Problem der Sicherung der jungen Arbeiter löst, Verantwortung für die Vorbereitung der jungen Arbeiter tragen heute nicht nur die Lehrmeister, sondern auch alle gesellschaftlichen Organisationen. Die gesamte Arbeit in dieser Richtung wird von einem Lehrmeister geleitet, dem die Leiterin der Kaderabteilung Galina Manko vorsteht. Wenn der Neuling zu uns kommt, sprechen wir mit ihm, der Leiter der Werkabteilung, der Sekretär des Parteibüros. Sie unterhalten sich mit ihm über seine Zukunftspläne, über seine Interessen. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Werkabteilung erklärt ihm die Grundzüge der Arbeitsgesetzgebung, besucht ihn zu Hause, um seine Wohn- und Lebensverhältnisse kennenzulernen. Die Komsomolaktivisten spornen den Neuling zur Weiterbildung an, organisieren mit Hilfe der älteren Kollegen Wettbewerbe um den Titel „Bester im Beruf“.

Beindruckend für die angehenden Kollegen ist auch unser Museum des Arbeitsruhms, das im Kulturhaus vom Arbeitsvetteranen A. Dmitrijew organisiert wurde. Traditionell findet im Museum die feierliche Aufnahme der Neulinge in den Kreis der Arbeiter statt.

Besondere Aufmerksamkeit schenken wir in der letzten Zeit der weitgehenden Propaganda der Lehrmeisterchaft. Die gesellschaftlichen Organisationen studieren die Erfahrungen der Besten, berichten darüber in den Wandzeitungen und im Betriebsblatt „Sa Chromit“. Zu den besten Lehrmeistern gehören der Baggerführer N. Ismagambetow, der Bohrarbeiter P. Kolomozev. Durch ihre musterghültige Arbeit reifen sie die anderen mit. Bemerkenswert ist, daß auch heute vorbildlich bei der Arbeit sind. Darunter sind die Baggerführer N. Sarikow, P. Muchanbatin, A. Koshamuratow, der Bohrarbeiter E. Freier.

Die Suche nach neuen effektiven Formen und Methoden der Erziehungsarbeit hat die Parteioorganisation des Betriebs auf die Idee der Bildung ideologischer Kommissionen gebracht. Heute gibt es ihrer fünf. Sie alle arbeiten stabil, auf hohem Niveau. Besonders erfolgreich und zielgerichtet wirkt die Kommission für Sichtung, die der stellvertretende Direktor des Kombinats K. Amiralin anleitet. Im Kombinat, im Kulturhaus und einfach auf den Straßen der Stadt sind in der letzten Zeit verschiedene interessante und inhaltreiche Slandes und Plakate mit Themen aus dem jetzigen Leben des Betriebs erschienen.

Und die Arbeitserfolge der Werktätigen des Kombinats lassen sich sehen. Die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Gründungsjahrs der UdSSR sind erfolgreich eingelöst. Das Parteikomitee des Kombinats, alle gesellschaftlichen Organisationen sind bestrebt, die Bemühungen der Arbeitskollektive auf die Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit, auf die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des dritten Planjahres zu richten.

Juri SAIZEV, Mitglied des Parteikomitees und Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees im Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Donskoje“ Gebiet Aktjubsinsk

# Das Hauptglied — die Brigade

Die Einführung kollektiver Formen der Arbeitsorganisation mit Lohnverteilung nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung ist keine einmalige willkürliche Erscheinung — im Karagandaer Werk für Reparatur von Grubenausrüstungen wird sie seit 1976 planmäßig, nach einem gut durchdachten System verwirklicht. Dieser Neuführung ging eine umfassende und geduldige Aufklärungsarbeit unter den Werktätigen, die genaue Analyse der bestehenden Arbeitsorganisation und die Ermittlung der Möglichkeiten für die Gründung solcher Brigaden an konkreten Abschnitten des Betriebs voraus. Es wurden die technologischen Prozesse und die Arbeitsnormen präzisiert sowie Reserven der Steigerung der Arbeitsproduktivität ermittelt. Am 1. Juni 1976 begann die Brigade um Nikolai Kabalow vom Abschnitt Nr. 6 nach der Methode des industriellen Brigadenvertrags zu arbeiten. Das waren die ersten fünfunddreißig Pioniere, die die fortschrittliche Arbeitsmethode in unserem Werk anwendeten.

Nicht nur die Leiter und Spezialisten des Werks mußten sich auf diese Aktion vorbereiten — auch die Arbeiter. Sie meisterten Nebenarbeiten über sich in der neuen Technologie. Die Brigade wurde aus drei früheren Brigaden zusammengewürfelt — aus Walzwerken, Vorarbeiten und Elektroschweißern. Heute beherrschen alle Brigademitglieder diese Berufe. Alle Operationen von der Vorbereitung des Vormaterials bis zum Endprodukt — den Oberstempeln und den Stempeln für die Metallbearbeitung selbst — werden von der Brigade ausgeführt.

An die Gründung der Brigaden und an die Schaffung entsprechender Arbeitsbedingungen für sie gingen wir schöpferisch heran, wobei wir vor allem die Zweckmäßigkeit im Auge behielten. Zuerst bestimmten wir Produktionsabschnitte, in denen solche Kollektive zweifellos Nutzen bringen, ihre Arbeitsproduktivität haben, ihre Arbeitsdisziplin verbessern sollten.

Ende 1977 arbeiteten bereits sieben Brigaden nach der Methode des Brigadenvertrags unter Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung, darunter zwei Maschinenarbeiterbrigaden — die Dreherbrigade um Nikolai Morgatschow und die Schleiferbrigade um Alexander Wolf. Das Ergebnis dieser ersten Brigaden, die nach der neuen Arbeitsmethode arbeiten, offenbart ihre großen Möglichkeiten: die Pläne wurden überboten, die Engpässe beseitigt, die Arbeitsdisziplin verbessert, die Arbeitsproduktivität und die Arbeitsmenge um beliebiges Detail, dessen unregelmäßige Zustellung früher den Arbeitsprozeß hemmte, wird heute mit eigenen Kräften gefertigt, wir han-

gedemigtiern befassen. Die Erfahrungen bei der Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung bewies dessen Aktualität und Lebensfähigkeit, und daß es bezüglich der Lohnverteilung keine Klagen und Mißverständnisse gibt, zeugt von dem hohen Bewußtsein, Verantwortungsfühl und der Unvoreingenommenheit der Brigadenräte.

Es scheint mir sehr wichtig, den Wettbewerb unter den Brigaden gut und exakt zu organisieren. In den Abschnitten gibt es Schautafeln, auf denen die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs und die Leistungen der Arbeit der Brigaden und des Abschnitts veranschaulicht werden. An den Abschnitten Nr. 3 und Nr. 6 werden die Leistungskennziffern jeden Tag erneuert, an den Abschnitten Nr. 1 und Nr. 5 — einmal in der Woche.

Eine bedeutende Verbesserung der Kennziffern der Wirtschaftlichkeit wurde an den Abschnitten Nr. 3 und Nr. 6 erreicht, wo durchschnittlich 85 Prozent der Kollegen nach dem Brigadenvertrag arbeiten. Die Kollektive dieser Abschnitte erfüllen und überbieten ihre Produktionsaufgaben, die Arbeitsproduktivität ist hier gestiegen, die Kaderfluktuation und die Arbeitsversäumnisse sind zurückgegangen, die Aktivität der Werktätigen ist gestiegen.

Man kann also schlussfolgern: die Einführung der Brigadenvertragsmethode hat gezeigt, daß diese Form der Arbeitsorganisation und -stimulierung ein wirksames Mittel der Mobilisierung der Arbeitskollektive zur Erfüllung und Überbietung der Produktionsaufgaben, zur Verbesserung der Qualität und zur Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse, zur Hebung der Arbeitsproduktivität ist.

Um die darin gestellten Aufgaben zu erfüllen, ist es notwendig, die unerschöpflichen Kräfte der sowjetischen Gesellschaftsordnung, das gewaltige Produktionspotential, die reichen natürlichen Ressourcen des Landes gekonnt auszunutzen, die Effektivität der Produktion, der Tätigkeit der Staats- und Wirtschaftsorgane, aller gesellschaftlichen Organisationen, Arbeitskollektive, jedes Sowjetmenschens rasch zu heben. Und im Arsenal der Mittel, die uns dieses Ziel näherbringen helfen, spielt der Brigadenvertrag eine immer größere Rolle. Die Erfahrungen zeigen: dort, wo dieser wichtigen Sache ständig Aufmerksamkeit geschenkt wird, erreicht man sicher die gestellten Ziele.

Viktor STRASSER, stellvertretender Chefingenieur

Karaganda

Im laufenden Jahr wird das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerks die Serienfertigung von Mikroelementen zu den Rechenmaschinen „Zentr“, „Pusk“ und von anderen Blöcken für verschiedene Volkswirtschaftszweige aufnehmen. Dabei werden die Buntmetallintensität gegenüber den gegenwärtig gefertigten Geräten sowie der Arbeitsaufwand bedeutend reduziert, eine Reihe spannender Werkzeugmaschinen wird für andere Arbeiten freigestellt.

Die Realisierung dieser Maßnahmen wird dem Werkkollektiv als eremöglichen, die vor ihnen stehenden Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Im Bild: A. Mesenzew, Leiter des Experimentallabschnitts und I. Mirow, einer der erfahrensten Dreher im Werk.

Foto: Wladislaw Pawlunin

## Aktivisten der Produktion

# Von Stufe zu Stufe

„Ich hatte nicht erwartet, daß du ein aktives Mitglied des Parteikomitees, vor Schwierigkeiten zurückschrickst“, unterbrach der Parteisekretär Viktor Gurow das Schweigen.

Johann Giesinger wich seinem prüfenden Blick nicht aus. „Morgen sage ich euch endgültig Bescheid“, erklärte er nachdenklich.

„Gut“, ergriff der Sowchosdirektor Schikap Achtjaew wieder das Wort. „Die Abteilung ist zwar rüchtständig, aber wir zweifeln nicht daran, daß du es schaffst.“

Johann Giesinger war ein erfahrener Mechaniker. Erwa 15 Jahre hatte er eine Feldbaubrigade im Sowchos „Bidaitski“ geleitet. Er kannte die Technik aus dem Effelli, war auch in den Grundlagen der Agronomie und Tierhaltung geschult. Doch maßgebend für seine Beförderung zum Abteilungsleiter waren seine organisatorischen Fähigkeiten und das Vermögen, mit den Menschen umzugehen. Als Kommunist war er natürlich vollstän- dig dem Rückstand in der Abteilung „Orositelnoje“ endlich Schluß gemacht werden mußte. Während die Ackerbauern und Tierzüchter aus Ataljajk und Nowoje mit ihren Spitzenleistungen sogar im ganzen Rayon berühmt waren, konnten die Sowchosarbeiter aus der „Orositelnoje“ den Plan von Monat zu Monat nicht bewältigen. Da galt es, nicht schlechthin eine Stufe höher zu steigen, sondern alles von Grund auf zu ändern. Ob er dazu fähig war, einen solchen Wandel herbeizuführen?

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Giesinger wollte sich von Anfang an auf ein Aktivistenkollektiv stützen; dabei versprach er sich nicht wenig vom Eifer der Jugend. Der Abteilungsleiter beriet sich mit den Kommunisten, sprach mit dem Komsomolsekretär, und es wurde eine Komsomolversammlung einberufen. Seine Meinung, vor allem müsse die Arbeitsdisziplin festgelegt werden, fand Anklang, aber damit war noch nicht alles getan: Nun mußte man für eine tatkräftige Durchführung der Beschlüsse sorgen.

Auf einer Beratung mit den Brigadiern und Spezialisten der Abteilung betonte Giesinger, daß jeder Mechaniker den Traktor bzw. die Kombi- nesechsten wissen müsse. Der Arbeitsausfall wegen Reparaturen käme doch zu teuer zu stehen. Auch dürfe man nie um jeden Preis Rekorde anstreben. Nur durch Qualitätsarbeit auf dem Feld, in der Werkstatt, in der Farm könne man die Wirtschaft auf den grünen Zweig bringen.

Tags traf man den neuen Abteilungsleiter nur selten in seinem Arbeitszimmer an. Johann Giesinger war ständig unterwegs. Doch er sah nicht nur hier und dort nach dem Rechten. Mit jedem Farmarbeiter, jedem Getreidebauer oder Reparaturschlosser wünschte er zu sprechen. Auf den Versammlungen und Beratungen erfuhr er zwar

viel Nützlicheres zur Verbesserung der Arbeitsorganisation. Doch die persönlichen Aussprachen brachten einander näher. Der Abteilungsleiter hatte für alle Sowchosarbeiter ein offenes Ohr. Doch dort, wo man sich auf verschiedene Schwierigkeiten berief und selbst nichts, um Ordnung zu schaffen, tat, da wurde Giesinger unerbittlich. Diejenigen, die sogar in der Arbeitszeit tranken, mußten recht bald erkennen, daß es so nicht weitergehen wird. Die Posten der Volkskontrolle unterstützten den Abteilungsleiter in seinem Bemühen, die Arbeitsdisziplin zu festigen. Sie prüften die Qualität der Leistungen, und die Plüscher und Bummler mußten den kürzeren ziehen.

Rechtzeitig wurde der Herbstacker gepflügt. Im Winter zog man die Schneelurche zweimal, und es wurde mehr organischer Dünger hinasaufgeführt. Die Winterhaltung der Tiere wurde ganz gut durchgeführt, und im zweiten Planjahr stiegen die Tierleistungen in der Farm an. Auch die Hektarerträge wurden höher. Im sozialistischen Wettbewerb zur Würdigung des 60. Gründungstags der UdSSR belegte die Abteilung „Orositelnoje“ zum erstenmal Spitzenplätze. Über den Plan hinaus wurden mehr als 70 Tonnen Milch und etwa 250 Dezentonnen Fleisch an den Staat verkauft. Auch die Planaufgaben in der Erhaltung von Kälbern wurden überboten. Die früher verlustbringende Abteilung des Agrarbetriebs buchte Hunderttausende Rubel Reingewinn.

Unter den führenden Melkerinnen sind Katharina Müller und Nagima Tashibekowa. Sie haben ihre sozialistischen Verpflichtungen als erste eingelöst und einen Melkertrag von 3 500 Kilo Milch je Kuh erzielt. Auch die Melkerinnen Hedwig Getman, Tatjana Michalkina und Maria Barasilnikowa sind sehr fleißig. Ohne Verluste arbeiteten die Kälberwärterinnen Elsa Schwengler und Raissa Kameldinowa. Raimil Chabbullin und Heinrich Gabriel konnten ihre Masttiere mit einem Lebendgewicht von je 440 bis 450 Kilo abliefern.

Ungeachtet der ungünstigen Witterungsverhältnisse wurden über 1 000 Tonnen Heu geschobert und etwa 900 Tonnen Silofutter zubereitet. Und doch konnte man an Ort und Stelle nicht genügend Rohfuttermittel beschaffen. Es wurden Futterwertschreibungsbrigaden in den Nachbar-rayon geschickt, und es gelang, eine feste Futterbasis zu sichern. Das Futter wird sehr sorgfältig vorbereitet, und man geht damit sparsam um. Dafür sorgt der Leiter der Futterküche Viktor Turttschak.

„Die Erfolge kommen nicht auf einmal. Man kann sie nur stufenweise erzielen“, meint Johann Giesinger. „Wir wollen beharrlich weiterarbeiten, um unsere Pflicht zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms des Landes zu erfüllen.“

Peter BARTEL

Gebiet Dsheskasgan



## „Kirowez“-Schlepper dienen länger

Ein Radschlepper K 700 im Kalinin-Kolchos, Rayon Kellorowka, dient zuverlässig bereits das zwölfte Jahr. Obwohl die Betriebszeit dieser Maschine um zehn Jahre festgelegt ist, verzichtete der Mechaniker B. Baginski auf einen neuen „Kirowez“. Er leistete mit seinem Traktor fast zwei Normen Wacker und unternahm auch statt zweier ordnungsgemäßer Generalüberholungen nur eine. Dadurch sparte er mehr als 5 000 Rubel.

In den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets Kokschetaw sind mehr als 600 „Kirowez“-Traktoren über zehn Jahre im Einsatz. Sie werden von Mechanisatoren 1. Klasse gesteuert. Zur Verlängerung der Betriebszeit der Maschinen trägt die Festlegung der technischen Reparaturbasis bei. Es sind drei Stationen für technische Wartung leistungsstarker Traktoren errichtet worden. In 64 Landwirtschaftsbetrieben gibt es für sie winterfeste Garagen. Zu den bestehenden typisierten Reparaturwerkstätten werden bis Ende des Planjahres fünf weitere 33 hinzukommen.

(KasTAG)

# Garantie für die Zukunft

Hier, inmitten der Sanddünen, folgen einst unter den glühend heißen Sonnenstrahlen Stürme dahin. Und ein ist kaum vorstellbar, daß gerade in solcher Gegend Lehmkäfen wie Pilze aus der Erde schießen. Sie wurden von Umsiedler aus dem Wolgagebiet, Kaukasus und der Ukraine schlecht und recht gebaut. Verschiedene Wege hatten sie hierhergeführt. Wie unendlich waren die hiesigen Weiten! Obwohl der Boden sandig war, gab es in der Nähe den launenhaften Tschu, der an den weit entlegenen Schneepitzen des Tianschan seinen Anfang nahm. Wenn es Wasser gibt, wird es auch Leben in diesem Rayon geben. So dachten die Neusiedler.

Die Menschen vereinten sich wie Bäche zu einem großen Fluß und bildeten eine einheitliche werktätige Familie, in der jeder Unterstützung sein täglich Brot und Freundschaft fand, was am allerwichtigsten war. Die Sowjetmacht gewährte allen gleiche Rechte und erlegte allen gleiche Pflichten vor der Heimat auf.

Es war unsagbar schwer in der ersten Zeit. Das Land — Sand und Sanddünen — mußte planiert und eingeeicht werden, ehe man an den Ackerbau ging. Wieviel Mühe kostete es, den Tschu abzusperren! Am Ufer wurden Schilfmaten gefertigt, darauf Rasenziegel gelegt, das alles wurde zusammengedrückt. Und diese gigantischen Blätterprogron mühten schnell, eine nach der anderen in den Fluß geworfen werden, damit das Wasser sie nicht zerstörte. So entstand ein Erd- damm. Die Menschen führten das Was-

## Neueinführung zeitigt Erfolg

Bereits vor fünf Jahren organisierte die Brigade um Wladimir Chorwus im Alma-Atar Autokombinat ihre Arbeit nach der Vertragsmethode. Von den ersten Tagen der Arbeit auf neue Art an erzielt das Kollektiv treffliche Ergebnisse. Seine Leistungen erhöhten sich in dieser Zeit auf Doppelte.

Das Unterpfand dafür liegt in der Arbeitsorganisation und in den Beziehungen zwischen den Brigademitgliedern. Bei der herkömmlichen Arbeitsorganisation war der Fahrer nur um seinen Wagen und seine Leistungen besorgt. Alles andere war ihm egal. Das Nachsehen hatten natürlich die Neulinge und die angehenden Fahrer. Jetzt, da der Lohn eines jeden vom Erfolg abhing, hat sich die Lage grundständig geändert.

Die Arbeit in der Brigade wurde so organisiert, daß es keine Stillstände gibt, daß Maschinenausfall oder -schäden verhäut werden. Der Prozeß der Güterbeförderung ist bis in alle Einzelheiten durchgearbeitet und überprüft. Jeden Morgen versammeln sich die Fahrer vor

Schichtbeginn und erörtern die Ergebnisse des vergangenen Tages. Dabei wird festgestellt, wessen Wagen reparaturbedürftig ist, und wer welche Hilfe braucht.

Der Leiter des Autokombinats Wassili Koschelew charakterisierte die Atmosphäre im Kollektiv bei der Arbeit nach der Vertragsmethode folgendermaßen: „An jeden einzelnen im Kollektiv werden hohe Forderungen gestellt; dennoch verläßt es niemand.“

Dem ist in der Tat so. Hier gibt es faktisch keine Kaderfluktuation. Nur aus familiären Gründen oder gesundheitlicher verlassen die Mitglieder ihre Brigade. Sobald aber ein Platz in der Brigade frei wird, bewerben sich darum viele Fahrer.

Im Kollektiv hat sich die Rolle des Brigadiers und des Brigadenrats bedeutend erhöht. Ersterer setzt die Fahrer ein, stellt den Plan zusammen, manövriert, wenn notwendig, mit der Technik. Der Brigadenrat bestimmt den Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung der Fahrer, knüpft sich die Disziplinverle- tzer vor, falls es solche gibt, und verteilt neue Wagen.

Die Arbeit nach der Vertragsmethode fördert auch den sozialistischen Wettbewerb. Die Verpflichtungen werden erst nach gründlicher Erwägung der Möglichkeiten und Reserven übernommen und in den persönlichen Plan aufgenommen. Die Reiserouten unter schwierigen Gebirgsverhältnissen haben ihre Bestarbeiter hervorgebracht. Das sind Gridnew, Towkatsch, Dj-tjukow, Kubassow.

Gemäß den Ergebnissen für das zehnte Planjahr führt gehört die Brigade zu den führenden Vertragskollektiven im Bereich des Ministeriums für Kraftverkehr der Kasachischen SSR.

Die Vertragsmethode gewinnt im Autofortransport immer mehr Anhänger. Sie ist für zahlreiche Kollektive zur Norm geworden und entwickelt bei den Fahrern das Gefühl hoher Verantwortung für die Sache.

Alexander LEMKE

An der Ehrentafel und im Ehrenbuch des Sowchos sieht man die Bildnisse und Namen der Bestarbeiter, solcher wie Edmund Weißmüller, Adam Feiser, Erna Heß, Assylchan Narbajew, Seinakul Oschanowa, Nassaban und Ramasan Machmudow, Paul Zaft, Wera Kosobuzkaja, Nikolai Kowaljow und vieler anderer.

Die Sowchosedirektion, die Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation und der Dorfsowjet leisten umfangreiche Arbeit zum engeren Zusammenschluß der Menschen, zur Festigung ihrer Freundschaft. Ein Prüstein zur Bewährung dieser Freundschaft sind die Schwierigkeiten, die hier gemeinsam überwunden werden.

Im vergangenen Winter war sich die Lage in der Schafzucht besorgniserregend. Den Schäfern kamen die Mechanisatoren und andere Arbeiter zu Hilfe. Schulter an Schulter, mit den Viehzüchtern rangen sie um die Erhaltung der Schafe.

Ein weiteres Beispiel. In der Rübenbaubrigade Nr. 2 gab es während der vergangenen Ernte Schwierigkeiten mit Abrastportierung des Ernteguts. Die Brigade Nr. 4 griff helfend ein. Soich einer gegenseitigen Aushilfe zwischen Kollektiven und einzelnen Menschen begegnet man auch in den Bauarbeiterkollektiven und an anderen Abschnitten der Sowchosproduktion.

So leben und wirken hier die Menschen, die einander überall und in allem unterstützen und beistehen. Und diese einträchtige Familie erstarkt mit jedem Tag und jedem Jahr.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambal

# LITERATUR



Robert WEBER

## Liebesmelodien

### Auszüge

So erzählt eine altgriechische Legende: Einst hatte der Mensch vier Beine, vier Hände, vier Ohren, einen Kopf mit zwei Gesichtern: also vier Augen, zwei Zungen, zwei Zehen.

Dem Zeus (so sagt diese Geschichte), dem höchsten Gott, war es gelungen, die Kraft des Menschen zu schwächen, seine Frechheit zu brechen, den Rumpf in zwei Teile zu reißen — genau!

So entstanden wir — Mann und Frau. Seit jener Zeiten sucht eine Hälfte die zweite, die Blicke und Herzen wandern und finden einander im Weltgetriebe. Das nennt man die irdische Liebe.

Aber die VERLIEBTHEIT — wie leicht fällt sie... Aber die LIEBE — wie oft nimmt sie ab... Aber die LEIDENSCHAFT — wie gern brennt sie zwei Herzen nieder...

Wie kommt denn das? Du bist gar nicht weit. In unserer Stadt. Im Menschengewimmel. Sag mir, was uns vereint? Ich sehne mich nach dem Wiedersehen, Kraft der Erinnerung saugend. Warum sind die fernsten Sterne näher als deine Augen?

Zwischen dir und mir liegt der Sternraum. Wird du mich mal anrufen? Kaum. Ich finde ein Raumschiff, die Telefonzelle, um deine Kränkung und Liebe zu wählen. Ich fliege zu dir! Die Nummernscheibe ist die Umlaufbahn, die ich beschreibe. Kein Stern darf verglimmen in unserem Himmel!

Komm zu mir und bringe mir Liebe! Ich höre das Geklirr in der milchigen Trübe der Vorfrühlingszeit: die Eisschollen klirren völlig verwirrend

meine Fassungslosigkeit... Komm! Ich will lieben lernen so wie ein Meer bei den Sternen

Tunkensprühend scheinen lernt, so wie der Wind die Verwegenheit hört, der Schnee die Reinheit kennt, das Feuer im Ofen brennt und uns die Wärme gibt. Ich will lieben lernen, weil alles auf Erden gerne irgendwas liebt...

Schau mich an froh — von Liebe entbrannt! Küsse mich so wie die Welle den Strand! Flüstere mir nur drei Wörter ins Ohr — heiß, fast wie ir, fast wie nie zuvor!

Ein Mädchen sagte: „Zwanzig bin ich. Ach, meine Haut wird faltig bald! Denn niemand liebt mich heiß und innig. Es kommt mir vor, ich werde alt.“ Die Sonne kommt und lächelt nieder: „Ich trage in Erinnerung der Urgröfväter erste Lieder und fühl mich trotz des Alters jung...“

Erinnerst du dich an den Frühling, wo ich dich sah im Blütenstaub? Schön sind auch unsre Herbstgefühle wie ein fruchtbarer Apfelbaum. Ich gehe oft mit dir spazieren, wenn sich das Laub zu Bergen häuft.

Ich habe Angst, dich zu verlieren, obwohl das Leben ruhig läuft.

Das Leben bleibt Alltag. So dachte ich. Das Heute gleicht dem Gestern. Der alte Trost ist unabänderlich. Das Herz feiert keine Feste. „Ich habe dich gern, mein einziger Mann!“ So heiß hat sie das geschrieben, daß ich jetzt nimmer aufhören kann diese festliche Welt zu lieben!

Wie oft hat die Liebe Mißgeschick! Dann grämen wir uns über sie. Verliebt, hütet das Liebesglück, der Leidenschaft ewigen Augenblick, der Freuden und Leiden Mosaik, die zarte und rauschende Streichmusik, der gebundenen Rede Meisterstück, freie Rhythmen der Poesie!

Wenn es auch jemand nicht gefällt, bringen die Frauen Kinder zur Welt! Ob Dürre, ob Not, ob Krieg und Grauen, die Hoffnung bringen der Welt die Frauen, die Verjüngung des Lebens, die Zeitenwende, wo Dürre, Not, Krieg und Grauen enden...

Alexander BRETTMANN

## Tränen

Tränen fließen kalt wie Eis und wie Arbeitsschweiß, voller Argwohn, Zorn und Wut, Eifersucht und Liebesglut. Zähren weinen wir aus Leid,

Trauer, Freud und Einsamkeit.

Sie vergießt aus Gram und Schmerz ein enttäuschtes Mädchenherz.

Kann man aber Tränen glauben? Nur die einen, ich behaupte: Muttertränen um ihr Kind reiner wie die Wahrheit sind.

Herbert HENKE

# Am neuen Wohnort

„Nina Tarassowna hat natürlich recht: grobe Zurechtweisungen bringen nur Schaden, aber das trifft in allen Fällen zu, auch in bezug auf die Schüler. Mischa Lapschin ist natürlich ein launiges und trotziges Bürschchen, aber wir dürfen ihm das nicht sehr verargen, denn er lebt in schlimmen Verhältnissen. Sie aber haben ihn einen „Hamster“ genannt. Kann man das durch Mangel an Erfahrung entschuldigen? Ich glaube kaum. So grobe Verstöße gegen die pädagogische Ethik dürfen auch einem unerfahrenen Pädagogen nicht passieren.“

Galina Issakowna hatte sich die Ausführungen des Exdirektors nicht ohne Betrüben angehört. Er konnte seiner Nachfolgerin offensichtlich noch immer jenen strengen Verweis und das Interview nicht vergessen. In seinem Urteil hatte eine böse Absicht gelaundet... „Sie haben ein sehr düsteres Bild entworfen“, sagte sie nachdrücklich. „Mit scheint, daß Sie denn doch zu schwarzsehen. Sie nehmen es mit den Tatsachen auch nicht sehr genau: Musikabende z. B. hat es gegeben, und so viel ich weiß auch zwei Dispute. Das Elternkomitee hat uns mehrmals gute Dienste geleistet, Wesentliche Unterlassungen hat es auch gegeben. Aber ich kann mich an keinen einzigen Fall erinnern, wo sie der Schulleitung helfend beigesprungen wären. Wir wollen von Ihnen nicht nur hören, was wir unterlassen haben. Sagen Sie uns lieber, wie diese Mängel zu beheben sind. Sie fühlen sich vorläufig in der Rolle eines Zuschauers. Das bringt wenig Nutzen. Wir möchten, daß Sie selber tüchtig zapacken. Kritiker gibt es auch so übergengen.“

Man hörte befalligiges Gemurrel. Philipp Denisitsch räusperte sich umständlich. Die folgenden Redner unterstützten den Standpunkt der Leiterin des Lehrteils. In ihrem Schlußwort enthielt sich Tamara Jakowlewna scharfer Entgegnungen. Sie dankte für die kritischen Bemerkungen. „An unseren Fehlern lernen wir“, sagte sie. „Was wir jetzt nicht geschafft haben, das erreichen wir hoffentlich später.“

Galina Issakowna und Artur hatten ein Stück gemeinsamen Weges. Sie unterhielten sich lebhaft. Artur verurteilte das auführerische Betragen von Philipp Denisitsch, Galina Issakowna aber sagte unerwartet: „Er kann jene Beleidigung noch immer nicht verdauen, aber im Grunde genommen ist er ein guter Mensch. Du wirst dich noch überzeugen. Wir müssen ihn mal bitten, uns ein Referat über die Grundlagen der Erziehung zu halten. Ich meine über die Grundlagen in unseren spezifischen Verhältnissen.“

„Pap, wo ist Mama?“ sie sah ihn mit besorgten Augen an. Er legte den Akkordion ins Futteral: „Sie benimmt sich so sonderbar. Ich weiß nicht, was mit ihr los ist und wohin sie in letzter Zeit immer verschwindet.“

„Und ich weiß es. Sie hat sich mit der Deutschlehrerin, mit Nina Tarassowna, befreundet. Die Lehrerin kommt auch zu uns zu Besuch. Wenn du nicht zu Hause bist...“

Er sah das Töchterchen ungläubig an. Lene bekräftigte ihre Worte. Ja, sie hatte ein wachsames Auge und war über alle Vorgänge im Haus gut informiert. Er konnte nur nicht begreifen, auf welcher Grundlage diese Freundschaft laufe?

(Anfang Nr. 31, 36, 41)

Nurgosha URASOW

# Das Heimatland

Es soll mein Lied, o Heimat, dich umarmen. Wie stolz ich bin, wenn meine Steppe singt. Es leuchten rings perlmuterblaue Farben. Und von Erwartung bin ich heut beschwingt.

Ganz in Gedanken stehn vertieft die Wälder. Die Bergespiegel glühn im Sonnenschein. Und überall erblühen reich die Felder. Die Steppe lädt zu einem Fest mich ein.

Den Blüten gleich, die fleißig Nektar sammeln, ich nehme auf in mir die Blütenpracht. Und wenn die Funken der Begeisterung entflammen, wird aus dem Blütenstaub ein Lied gemacht...

Und schlauke Mädchen, stattliche Dshigiten, versammelten sich im Garten dort am Hang. Die jungen Leute braucht man nicht zu bitten — und bald erklingt ein iröhlicher Gesang.

Und Freude spiegelt sich in den Gesichtern. Die Melodie trägt fort der sanfte Wind. Kann da der Dichter schweigen und nicht dichten, wenn alt und jung im Leben glücklich sind!

Die Lerche trillert. Friedlich blaut der Himmel. Ein trautes Lied. Es ist mir wohlbekannt. Ein Chor setzt ein mit abertausend Stimmen: Er singt das Lied vom teuren Vaterland.

## Meinem russischen Freund

Die Freundschaftsworte muten an wie Lieder, und Sonnenschein den Weg zum Glück erhellt. Für alle Zeiten sind wir Waffenbrüder, und fest geeint wir schreiten durch die Welt.

Es soll die Freundschaft unser Banner bleiben, die uns die Ahnen hoffnungsvoll vermacht. Und rücken Feinde uns auch oft zu Liebe, gewannen wir, vereint, doch jede Schlacht.

Wir bauen heute unser liches Morgen und überwinden manche Schwierigkeit. Wir gehen vorwärts, unsern Herzen folgend: Die Einträcht stören weder Raum noch Zeit.

Es kennt die Bruderliebe keine Schranken. Bin ich in Not, so reichst du mir die Hand. Mit gleicher Treue werde ich dir danken. Und nie zerreißt dies hehre Freundschaftsband.

Die Freundschaft wir den größten Reichtum nennen. Wir waren, sind und bleiben nah verwandt. Als Herzensbrüder kann uns niemand trennen, als Söhne, die stets treu dem Vaterland.

## Alma-Ata

Es bleibt der Adler seinem Horst getreu. Von hier beginnt sein Flug in ferne Höhen. Ich komme heim und atme froh und frei, denn du verstehst die Schwermut zu verwehen.

O, meine Stadt, ich sink an deine Brust, die uns die Ahnen hoffnungsvoll vermacht. Und rücken Feinde uns auch oft zu Liebe, gewannen wir, vereint, doch jede Schlacht.

O, traute Stadt, wie deine Gärten blüht! Laß jeden Baum mich liebevoll umschlingen: Ob's Söhne gibt, die da den Hut nicht ziehn? Ob's Seelen gibt, die da vor Freud nicht singen?

Es schillert farbenreich dein Regenbogen. Es strahlt die Himmelsdecke friedlich-blau. Ich fühl' zu dir, o Stadt, mich hingezogen. Als Schmuckstück glänzt du hell am Alatau.

Wie froh bin ich gestimmt, Alma-Ata, wenn ich durch deine grünen Straßen gehe. Ich bin dein Sohn, bin wie zu Hause da. Und hochbeglückt, die Zukunft licht ich sehe.

## Die Felsenwand

In den Abgründ schaut hinunter kummervoll die Felsenwand. Grau und alt ist die Legende, die im ganzen Land bekannt.

Wie ein Grapmal bist du düster. Sag, was hast du überlebt? Wessen Liebe mußt du hier an diesem Scheideweg scheitern?

Schweigst, als seist du ganz versteint. Ob dich Schwermut ewig quält? Ist es wahr, was von der Liebe uns die Sage schlicht erzählt?...

Wieviel Paare all die Jahre stiegen kühn den Berg hinauf, um den Felsen zu berühren — heilig ist der alte Brauch!

Dein Gesicht durchfurchen Falten... den Freund, der da treu bis zum Tod.

Ausgewies die Liebe war, wenn von dir hinabgesprungen in die Klüft das junge Paar... Und der Wind als Augenzeuge hat die Mär zerstreut im Land. Und mit kühlem Moos bewachsen, trauert still die Felsenwand.

Ich lindere gern seine Schmerzen. Ich mildere gern seine Not. Ich liebe den König der Lüfte, der Hitzköpfe heftigen Streit. Ich liebe für jene zu dichten, die hoffen zu jedweder Zeit.

## Reflexionen

Für mein Töchterchen Saltanat

Eine Knospe, du bist heut noch nicht entfaltet. Du mein kleines Dummerchen, sei mir gegrüßt! Oh, ich weiß, auch du wirst dein Versprechen halten, und die Welt ist dein, wenn morgen du erblüht. Alle Lebensweisheit klingt in deinem Lallen. Unterwegs verßeß ich plötzlich meine Pflicht. Und mein Blut, mein heißes, dann beginnt zu wallen... Deine Wesensart bestreicht mich innerlich.

Deutsch von Hermann ARNHOLD

# Rund um die Gleichberechtigung

Sie kannten sich schon einige Jahre. Aber nur flüchtig. Niemals hatten sie miteinander gesprochen. Und plötzlich machte er ihr einen Heiratsantrag. Unter die Haube kommen, das möchte sie schon — welches Mädchen möchte nicht heiraten! —, aber sein Antrag kam so unverhofft, daß sie die Sprache verlor. Er deutete ihre Verlegenheit in seinem Sinn, nämlich, daß sie vielleicht irgendwelche Zweifel haben könnte, und verstärkte sein Werben.

„Du wirst es gut haben bei mir“, sagte er. „Wenn du meine Frau wirst, brauchst du gar nichts zu tun. Wie eine Prinzessin sollst du leben! Alles werde ich selbst tun... Staubsaugen, Teppiche klopfen, Dielen scheuern...“

„Nein, wir werden das zusammen tun“, unterbrach sie ihn. Wie eine Prinzessin zu leben, das leuchtete ihr ein. Welches Mädchen möchte nicht einmal Prinzessin sein! Aber so gar nichts tun... Das ging ihr wider die Natur. Sie war von klein auf gewöhnt an die Arbeit... Und schließlich war sie doch Frau! Wie alle Frauen wollte sie häuslich sein.

„In keinem Fall!“ widersprach er. „Das ist zu schwer für dich. Beim Dienscheuern kann man sich Splitter in die Finger reißen... Ich werde die Dielen selbst scheuern.“

„Du bist zu gültig...“, seufzte sie. „Du wirst glücklich sein mit mir!“ Iel er ihr ins Wort. „Nichts sollst du tun, wenn du meine Frau wirst, gar nichts mehr... Auch von der großen Wasche werd ich dich befreien. Werde selbst waschen.“

„Bütle, nicht, Liebest!“ wehrte sie ab. „Das ist keine Mannsarbeit.“

„Was heißt Mannsarbeit!“ unterbrach er sie abermals. „Bei uns ist Gleichberechtigung. Die Frau steht Schulter an Schulter mit dem Mann im Betrieb, da muß ihr, wer Mann sein will, die Hausarbeit abnehmen... Nichts mehr sollst du tun. Vom Wäschebuchen werden die Hände rissig. Es wäre mir schade um deine schönen Hände.“ Und er küßte ihre schönen Hände.

„Du sollst zufrieden sein“, fuhr er nach einer Weile fort. „Auch kochen werde ich selbst... Hab's gelernt, bis im Soldatendienst. Küchchenbule gewesen.“

Sie schwieg. Versonnen sah sie durchs Fenster hinaus in die Nacht. Der Vollmond hoch oben lächelte verschmitzt und verkoch sich hinter Gewölk. „Liebest!“ sagte der Freier aufgereizt und umarmte sie. „Quäle mich nicht, gib mir dein Jawort, werde meine Frau.“

„uns ist Gleichberechtigung, das weißt du.“

Ich wußte das und fand ihren Vorschlag recht und billig. Wer sein Weib liebt, wird ihm bei der Hausarbeit immer gern zur Seite stehen.

„Beginnen werden wir mit dir“, gähnte mein Frauchen am Morgen nach der Brautnacht, als wir noch in den Federn ruhten. „Heute wirst du das Haus besorgen.“

Auch dagegen war nichts einzuwenden. Es ist doch schließlich egal, wer die Arbeit macht. Ich bereitete also wohlgenut das Frühstück. Sie ließ sich munden, bedankte sich artig, und während ich die Tassen spülte, fönte sie ihre Locken.

Nach dem Frühstück klopfte ich die Teppiche, saugte die Polstermöbel, scheuerte die Dielen. Sie sah mir zu und lobte mich: „Hättest eine Frau werden sollen“, meinte sie. „So gut macht das nicht jede Frau.“ Das schmeichelte mir, und ich gab mir noch mehr Mühe; putzte die Scheiben und den Trumeau blank, polierte das Schuhrwerk.

Spät am Nachmittag besuchte uns mein alter Freund. „Mensch, hast mehr Glück als Verstand!“ sagte er, als uns meine Frau für einen Augenblick allein gelassen hatte. „Ein Prachtweib hast du da erwirkt! Was für eine Ordnung die im Hause hat! Alles blink und blank. Ein so fleißiges Weib muß man suchen.“

Am nächsten Tag meinte mein Frauchen: „Liebest, du hast gestern so gut gewirtschaftet, daß ich heute gar nichts zu tun habe.“ Und sie hatte recht: Alles im Hause war noch rein und in bester Ordnung. Weil sonst nichts zu tun war, las sie den Tag über „Die neue Melodie“ von Rousseau.

Am übernächsten Tag war wieder meine Reihe. Ich kochte, staubsaugte und wusch, bis alles blitzsauber war. Am Abend kam abermals Besuch. Und wieder wisperte man mir in die Ohren: „Mensch, bist zu beneiden! Hast du aber ein fleißiges Weib! Einfach prima! Nicht mit Geld zu bezahlen! Immer ist alles in Ordnung bei dir im Hause.“

Mir juckte die Zunge. „Ja wer zum Teufel schafft denn diese Ordnung?“ hätte ich brüllen mögen. Brüllte aber nicht. Wer hätte mir denn geglaubt, daß ich diese Ordnung schaffe? Kein Mensch. Man hätte sich einfach mokiert: Na ja, gewiß, wer ein so ideales Weib hat, hilft ihr gern manchmal ein wenig mit in der Hausarbeit.

So ging das dann wochen- und monatelang. Schließlich konnte ich es nicht mehr ertragen und ließ mich scheiden von meiner Frau.

„Warum wollen Sie Ihre Ehe auflösen?“ fragte der Richter. Ich schwieg. Was sollte ich ihm sagen? Er wollte das aber unbedingt wissen. „Es muß dafür doch ein Grund vorliegen“, meinte er. „Weshwegen wollen Sie sich denn trennen von Ihrer Frau?“

„Wegen der Gleichberechtigung“, stammelte ich. Er begriff das aber nicht, und ich konnte es ihm auch nicht erklären.

Friedrich BOLGER

Briefe an die Freundschaft

Zwanzig gedeihliche Jahre

Vor zwanzig Jahren kam nach Aktjubinsk das junge Ehepaar Galina und Kajergali Koshanbajew...

Die ersten Eindrücke brachten wenig Freude. An der Berufsschule lernte man bis jetzt nur Englisch.

Kajergali begann alles von vorne. Man mußte das Orchester der kasachischen Volksinstrumente gründeln.

Ja, da konnte einem schon der Mut sinken. Kajergali und Galja vergaßen damals ihren Wunsch nicht, möglichst schneller nach Alma-Ata zurückzukehren.

Galina Koshanbajewa ist der Berufsschule ferngeblieben. Sie ist die ständige Leiterin des Klubs für internationale Freundschaft.

Nach einiger Zeit werden zwei Paare morgens aus der Wohnung gehen: Mutter und Sohn — in die Berufsschule, Vater mit Tochter — in die Fachschule.

David SELDNER

Gebiet Aktjubinsk

Silberne Hochzeit

Kürzlich feierten Frieda und Heinrich Seifert aus dem Dorf Jakor, Rayon Sokolowka, ihre silberne Hochzeit.

Frieda und Heinrich Seifert haben vier Kinder erzogen. Der älteste Sohn Alexander ist im vorigen Jahr nach dem Dienst in der Sowjetarmee heimgekehrt.

Mehr als ein Vierteljahrhundert widmete das Ehepaar der Landwirtschaft. Für selbstlose Arbeit wurde Frieda Seifert mit der Gold- und ihrer Ehemann mit der Bronzemedaille der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft ausgezeichnet.

Vitali LISUN

Gebiet Nordkasachstan

Das warme Mutterherz

Unsere liebe Mutter Klara Fehr, wohnhaft in Zelinograd, wird am 8. März 65 Jahre alt. Sie hat kein leichthes, aber ein interessantes Leben hinter sich.

Jetzt ist unsere Mutter in Rente, legt aber ihre Hände nicht in den Schoß. Zu jeder Zeit, wenn es notwendig ist, ist sie bereit, uns beizustehen.

Wir gratulieren ihr herzlich zum Geburtstag. Mögen ihr noch viele glückliche, gesunde und friedliche Lebensjahre im Kreise der Nächsten beschieden sein.

Ihre Kinder Maria, Tamara, Eugen, Ewald und Valentin, ihre Freundinnen Flora Hensler, Alwine Dück und Rosa Jochim.

Zeuge der Geschichte

März 1973 ist das Datum der Entstehung des Gebiets Mangyschlak. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Museums in seiner jungen Hauptstadt Schewtschenko.

Großes Interesse bringen die Besucher stets den geschichtlichen Exponaten entgegen — Dokumenten aus der Zeit der Großen Oktoberrevolution und des Großen Va-

terländischen-Krieges, ersten Dekreten, Materialien der Parteilage der KPdSU. Einen bedeutenden Platz im Museum nehmen die Fotos der Bestarbeiter und Gardisten der Planjahrfünftel ein.

Das Gebiet ist eine Schatzkammer für die Geologen, Botaniker, Zoologen und andere Forscher. Mit den Resultaten der Arbeit dieser Gelehrten macht die Besucher der Naturabteilung des Museums bekannt. Da ist unter anderem eine reiche paläontologische Sammlung ausgestellt.

Die Herbarien, die meisterhaft angelegten Bälge von Tieren und Fischen ermöglichen es den Besuchern, sich mit der hiesigen Tier- und Pflanzenwelt vertraut zu machen.

Die Mitarbeiter des Museums führen eine große Forschungsarbeit durch. Sie unternehmen oft Expeditionen in die entlegenen Orte des Gebiets, organisieren dort Wanderausstellungen, erzählen den Einwohnern über die Geschichte ihrer Heimatgegend und bringen aus solchen Expeditionen neue Exponate.

Das Museum wird viel besucht, besonders von den Schülern und Studenten, die hier ihre Kenntnisse der Natur erweitern können.

Sinaida LANGE, Museumsarbeiterin Schewtschenko

Die Freizeitkünstler

Im Palast der Jugend von Zelinograd wurde neulich eine Ausstellung der Werke der Freizeitkünstler eröffnet. Die Holzschneiderei von Anatoli Knyshov, Bordemaler des Zelinograder Flughafens, und Valentin Rewin, Ingenieur der „Zelinenergo“, erwecken großes Interesse der Besucher.

Während sich diese Künstler ausschließlich der Holzschneiderei widmen, versucht sich Alexander Wagner, Direktor der Rayonver-

waltung für Dienstleistungswesen in Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, in verschiedenen Arten der angewandten Kunst — wie Einlegearbeiten, Ziselieren, Holzschneiden aber auch in Öl- und Aquarellmalerei. Seine Holzfigur „Hodsha Nasreddin“ zieht die Aufmerksamkeit der Besucher ständig auf sich.

Im Gästebuch loben die Besucher die Freizeitkünstler Michail Salamatow, Alexander Utschajew, Alexander Pakler u. a. Zu den besten Handarbeiten gehören auch der Teppich, gewirkt von Irene Ickes, Arbeiterin im Sowchoz „Andrejewski“, und die Makramees von Anna Plasowiza. Helmut BERG

Volksheld auf der Bühne

Der populäre Held der kasachischen Volksmärchen — der unverwundliche Witzbold Aladar-Kosse — trat auf die Bühne des Abat-Theaters in Dshambul. Seine Bühnenscheitche, lustigen Lieder und komischen Kniffe riefen stets Lachsalven und Beifall der Zuschauer hervor.

Lustig und übermütig spielt der Schauspieler Mogsun Bachytshanova die Rolle des Haupthelden. Bunt und farbenprächtig sind die Bühnenschilder von Wladimir Woloshankin. Reizend klingt die Musik des Komponisten Oskar Sandler. Dieses lustige und festliche Bühnenstück wurde von einem der ältesten Regisseure Kasachstans, Verdienten Kulturschaffenden der Kasachischen SSR Turar Dussebajew inszeniert und von den Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen.

Igor MILOWANOW, Regisseur Dshambul

Es geht um eigenes Gepräge

bot den Zuhörern der Sänger Joseph Geier, der gleichzeitig künstlerischer Leiter des Ensembles ist. Er besitzt eine schöne, starke Stimme, und das erfordert einen behutsamen Umgang mit dem Mikrophon. Das gelingt dem Sänger leider nicht immer.

Meines Erachtens gibt es im Programm des deutschen Estradenensembles zu wenig deutsche Volkslieder. Das Beispiel mit dem lustigen Scherzlied „Kraut und Klob“, das vom Publikum sehr gut aufgenommen wurde, zeigt davon, daß die Zuhörer eben solche Nummern erwarten.

Solche Lieder müßte das Ensemble suchen, bearbeiten und in sein Repertoire aufnehmen, wie das georgische, kasachische, tatarische und andere Künstlerkollektive erfolgreich tun. Nur dann kann das sowjetdeutsche Estradenensemble „Freundschaft“ seiner hohen internationalen Mission — die Völker unseres multinationalen Landes mit dem deutschen Liederschatz vertraut zu machen — gerecht werden. Nur so kann es ein eigenes schöpferisches Gepräge bekommen.

Nelly BASTERS, Musiklehrerin Gebiet Ostkasachstan

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Männerpflichten

Im Haushalt erfüllte ich die Männerarbeit: die schwere Möbel zweimal im Jahr von einem Platz auf den anderen umstellen, alle Elektrogeräte, natürlich mit Hilfe des Meisters aus dem Dienstleistungskombinat, im Arbeitszustand halten. Unter meiner konkreten Leitung wird das Regime des kleinen Hänschen und der achtjährigen Elvira verwirklicht.

So ein wichtiger Punkt des Haushalts, wie die Geldausgabe, vertraue ich meiner Lorchen nicht mehr an. Wenn sie in ein Handelsgeschäft kommt, da verliert sie den Kopf — ihre Pupillen werden größer als die eigene Tasche.

Da versuche mal die Buchführung in Ordnung zu halten! Die Bilanz verliert das Gleichgewicht, und da heißt es... Einem Betrieb, dem Kolchos oder Sowchoz kommt der Staat zur Hilfe. Na, aber mir? Eine reiche Schwiegermutter habe ich nicht, und da heißt es, Petje, nimm das eigene Sparbuch und gleiche die Bilanz aus.

Leicht gesagt, den Haushalt leiten. Leite mal so ein Geschäft, wo alle nur befehlen wollen. Eines Abends, mein Lorchen hatte gerade die Hausarbeit beendet, ließ sich schwermütig auf Sofa nieder und meinte nachdenklich: „Petje, wenn du nur einen einzigen Tag meine Stelle als Hauswirtsin vertreten könntest. Ich möchte mal sehen.“

„Ich lachte auf und bemerkte: „So etwas ist möglich.“ Und Lorchens Wunsch ging in Erfüllung. Am anderen Morgen erwachte ich Punkt sechs, obwohl ich gewöhnlich mein Lorchen um sieben weckte. Ich krabbelte einzig aus dem Bett, ging ungewaschen in die Küche und fing an, das Frühstück vorzubereiten.

Es hat mir viel Schweiß gekostet, aber als Lorchen aus dem Bett stieg, wars Hänschen schon angekleidet, und Elvira saß am Tisch, wo das Frühstück dampfte. „U-Uch“, meinte Lorchen. „Ich hab verschlafen, Petje, und siehe, daß alles so aussieht, als sei ich wie immer um sechs aufgestanden.“

Wir setzten uns an den Tisch und frühstückten. In der Küche

„Kinder, kaut flinker!... Elvirche, nehme deine Schulsachen und los in die Schule. Ich und Hänsche verpassen in den Kindergarten“, flogen meine Befehle nach links und rechts.

Nach dem Frühstück ließ sich mein Lorchen in den Sessel nieder, sie hatte noch Zeit, schlug die Beine übereinander und blätterte in einem Journal. Ich hatte schon den Türöffner in der Hand, als Lorchen mir nachrief: „Petje, vergiß nicht, für den Abend habe ich zwei Eintrittskarten ins Theater bestellt.“

Auf dem Weg in den Kindergarten grübelte ich darüber nach, von wem Lorchen dieses Befehlen habe. Aber plötzlich schoß es mir durch das Gehirn: Petje, das ist ja dein eigener Befehlston. Ich verzog das Gesicht: „Nicht schön, Lorchen, einem Menschen nachhaken.“

Auf der Arbeit konnte ich mich nicht so gut konzentrieren wie immer. Der Kopf war leer. Am Nachmittag rief mich Lorchen an und teilte mir mit, daß sie sich nach der Arbeit ein Stündchen aufhalten wird, was früher niemals vorkam. „Zum Donner... mal, wieder äfft Lorchen einem Menschen nach!“ fiel mir ein.

Zu Hause angekommen, fragte ich mich, womit anfangen? Das Abendrot vorbereiten, den rechten Absatz annageln lassen, beim Schuster reparieren, oder sich selbst zum Theater vorbereiten.

Der Beschluß kam von sich selbst — erst das Abendrot. Ich schälte Kartoffeln, blickte auf die Uhr und erkannte, wegen Zeitmangel ist ein Fleischgericht unannehmbar, entschloß mich links, eine Milchsuppe zu kochen. Dabei kann mir Elvirche schon behilflich sein.

Ich stellte den Topf mit Milch auf den Herd. „Elvirche, Papa eilt zum Schuster. Hier die Nudel. Wenn die Milch im Topf anfängt zu kochen, schmeiße drei-vier Händevoll Nudel hinein und laß sie fünf-sechs Minuten kochen. Verstandest du, mein Kind? Papa kommt gleich.“ Beim Schuster saß ich wie auf leuerigen Kohlen. Die Treppen auf den dritten Stock bewältigte ich in großen Sprüngen. In der Küche

zischte und quälte es. Lore muß doch bald kommen. In aller Eile riß ich Fenster und Türen auf.

Der Geruch der angebrannten Milch wollte aber kein Ende nehmen. Was machten? Ich nahm den Waschlappen, goß ein Fläschchen Kölnischwasser drauf und wusch alle Möbel und den Parketboden ab und amete erleichtert auf. In der Wohnung stand ein Duft wie in einer Blumenorangie.

Den Kochtopf mit dem angebrannten Inhalt füllte ich mit Wasser und stellte ihn für eine bessere Stunde in den entferntesten Winkel der Veranda.

Ich wollte gerade die Teekanne auf den Herd stellen, da klingelte es. Mein Lorchen mit einer extramodernen Frisur auf dem Kopf kam zur Tür herein, schoß mit den Augen um sich und meinte unzulänglich: „Du konntest wohl nicht das Essen zur rechten Zeit zubereiten?“

Ich verzog das Gesicht und wuschete mir mit der flachen Hand die Schweißperlen von der Stirn: „Ist das wohl gerecht, einem Menschen nachzuhaften... Und noch dem eigenen Ehemann.“

In aller Eile biss ich ein wenig zu, balen die Nachbarin bei den Kindern zu sitzen, und es ging Hals über Kopf ins Theater. Wir kamen gerade noch rechtzeitig zum zweiten Aufzug. Meine Ehehälft, mein Lorchen, drückte einen Kopf und sprach den ganzen Abend nicht mehr mit mir.

Ich, dagegen, starrte mit leeren Augen auf die Bühne, vor mir ließ der schreckliche Tag mit all seinen Ereignissen, der Stoß ungewaschener Teller auf dem Tisch, der verdammte Kochtopf, Elvrichens Hausaufgabe, die auf mich noch warteten.

So in Gedanken streckte ich die Beine gemütlich aus, zog den Kopf in die Schultern und schlummerte im dritten Aufzug ein. Ungern machte ich die Augen auf, als Lorchen am Ende der Aufführung mich grob am Arm schüttelte. Zu Hause, schon im Bett, stand mir immer noch der ganze Wirsch des Tages vor den Augen, der Kopf wollte bersten. Ich wünschte mir nur eins: morgen um sieben aus dem Bett krabbeln zu können wieder als Mann mit Männerpflichten, Mag jeder seinen Hut tragen. Willi LOCHMANN

Festtagsgruß an die Frauen

Den lieben, guten, netten, hübschen, holden, sei dieses selbichte Festgedicht geweiht, den Frauen, die unser Männerlos vergolden, damit das Leben sonnigheiß gedeiht.

Sie lehren uns die ersten Schritte gehen und halten fürsorglich uns an der Hand, bis daß wir fest auf eignen Beinen stehen — begleiten uns bis in den Ruhestand.

Sie sind die Göttin unsern ersten Liebes, der Stern, der hoch am Himmel für uns glänzt, der Ruhepol im täglichen Getriebe, der Blütenkranz, der unser Sein umkränzt.

Sie sind die teuren Mütter unsern Kinder, der gute Engel, der sie schützt und hegt, sind vieler Sorgen tapfere Überwinder — ihr warmes Lächeln unser Herz bewegt.

Ihr Wort kann uns zu kühner Tat begeistern, es floßt uns Mut an allen Fronten ein, hilft uns im Leben manche Gipfel meistern — kann zarter Trost für wunde Herzen sein.

Sie stehen unerschrocken uns zur Seite in allen Stürmen, die das Leben bringt; und ihre Stimme aus der fernsten Weite ertönt und traulich Raum und Zeit durchdringt.

Für wahr! Was wär' die Welt denn ohne Frauen, an deren Anblick wir uns gern erbauen und denen unser Glück wir anvertrauen? Wir Männer wärn wahrlich bettelarm ohn' ihre Liebe, ihre Güte, ihren Scharm!

Rudolf RIFF



MOSKAU. Zum Internationalen Frauentag — dem 8. März — wird das Zentrale Fernsehen die traditionelle Sendung „Zum Blauen Bildschirm“ ausstrahlen.

Unsere Bilder: Lamara Tschikowa (links) und Maria Mironowa in einem Intermedium dieser Sendung; es (anz.) Maja Pliszekaja, Volkskünstlerin der UdSSR. Fotos: TAS



Fernsehen

Montag, 7. März. Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Konzert des Staatlichen Chors der Kuban-Kosaken. 10.10 Der Wecker. 10.40 Ich diene der Sowjetunion. 11.40 Gesundheit. 12.25 Musikprogramm der Morgenpost. 12.25 Sendung fürs Dorf. 13.55 Musikklub. 14.25 A. Zagarel, „Chanuma“. Bühnenaufführung 16.45 Europa-Meisterschaft in Leichtathletik. 17.25 Dokumentarfilm über die Heidin der Sowjetunion, Fliegerkosmonautin der UdSSR S. J. Sawitzkaja. 18.00 „Die drei aus Proskowaschino“, „Ferien in Proskowaschino“, „Der Maulwurf und der Kaugumm“, Zeichentrickfilme. 19.10 Internationales Panorama. 19.55 Das haben wir nicht gelernt. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Estradenprogramm. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 13.55 Sendeprogramm. 14.00 Energie kanat kakkardar. 14.45 Zeichentrickfilme 15.35 Sportprogramm zum Internationalen Frauentag. 16.20 Konferenzfilm mit I. Panarowskaja, E. Hill, A. Freundlich, E. Piecha und dem Ensemble „Alro“. 17.15 Saltanat. Saltanat. 18.30 Zwei Erzählungen von Glück. Dokumentarfilm. 18.55 Festprogramm zum internationalen Frauentag. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Schwestern. Spielfilm. 23.10 Nachrichten.

Dienstag, 8. März. Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Heute — Internationaler Frauentag. 10.25 Wir gratulieren unseren Müttern. 10.55 Zwei Erzählungen von Glück. Dokumentarfilm. 11.20 Mit Liebe zur Frau. Poetische Komposition. 11.45 Sonnabend und Sonntag. Spielfilm. 12.05 Die Moskauerin. Fernsehklub. 13.35 Sport aktuell. 14.05 Fünf Briefe mit der B.A.M. Adresse. 14.50 Die Zirkusprinzessin. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 17.15 Klub der Filmreifen. 18.05 Konzert des Ensembles „Berjaska“. 18.55 Zeichentrickfilme. 19.30 Zum Blauen Bildschirm. 21.30 Zeit. 22.05 Konferenzfilm mit Rina Seljonaja. 23.10 Tanzprogramm. 23.40 Nachrichten. Alma-Ata. 14.40 Ein Lied für Mutti. 15.05 Der verzauberte Junge. Zeichentrickfilm. 15.55 Konzert. 16.10 Neue Abenteuer des Kapitäns Ljuner. Spielfilm für Kinder. 17.30 Veteranen unter uns. 18.25 Saleem. Wunschkonzert. 19.25 Kessessu. 20.35 Für euch, liebe Frauen. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Ein paar Interviews in Privatsachen. Spielfilm. 23.40 Sendeprogramm.

Mittwoch, 9. März. Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Das goldene Tor. Sendung aus der CSSR. 10.35 Klub der Filmreifen. 11.25 Konzert der Staatlichen Chor-Kapelle von Magnitogorsk. 11.50 Das Land auf der See. Dokumentarfilm. 12.20 In einheitlicher Familie. 15.00 Nachrichten. 15.20 Kommunisten der 80er Jahre. Dokumentarfilme. 16.10 Russische Sprache. 16.40 Unsere Korrespondenten berichten. 17.10 Hornisten, meldet euch! 17.55 Der Mensch ist der Herr auf der Erde. 18.45 Und wer ist der Zauberer? Zeichentrickfilm. 19.00 Konzert der Laienkollektive Usbekistans. 19.30 Deine Lenin-Bibliothek. „Karl Marx“. 20.00 J. Bogachschowa singt russische Romanzen. Konzertfilm. 20.20 Rudin. Bühnenaufführung nach L. S. Turgenjew. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Rudin. Bühnenaufführung. 2. Teil. 21.30 Heute in der Welt. Alma-Ata. In Russisch. 17.45 Sendeprogramm. 17.50 Gesundheit. 18.15 Im Äther — 01. 18.25 Werbung. 18.35 Jugendprogramm. 19.20 Vorwärts, die Zeit! Über die Poesie M. Schachanows. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Musikalische Filmkomödie. 23.20 Nachrichten.

Donnerstag, 10. März. Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.25 Rudin. Bühnenaufführung nach L. S. Turgenjew. 1. und 2. Teil. 12.35 Konzert des Staatlichen Volksensemble der BSSR. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der Hauptplatz. Dokumentarfilm. 15.45 Musikprogramm für die Jugend. 18.00 Unser Garten. 18.30 Leninsche Universität der Millionen. Ökonomische Stimulierung in der Gegenwart. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft. Eine Dienstreise in die Antarktis. 20.00 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 21.30 Zeit. 22.05 Werke von P. I. Tschajkowski. 23.15 Heute in der Welt. 23.30 Duschanbe. Die Schlüssel von der Stadt. Dokumentarfilm. Alma-Ata. 17.50 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Werbung. sonst, wenn nicht du? 21.20 Durch

Freitag, 11. März. Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Meine Hauptstadt. Dokumentarfilm. 10.40 Aus der Tierwelt. 11.40 Konzert des Akademischen Orchesters russischer Volksinstrumente. 12.30 Wissenswertes über Künstler. Die Bildhauerin Wera Muchina. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm. 16.10 Es spielt der Preisträger internationaler Wettbewerbe K. Ogandan (Klavier). 16.40 Schachschule. 17.10 Konzert des Staatlichen Ensembles und Tansens ensembles „Umanina“ aus der Mordwinischen ASSR. 17.50 Beim Märchen zu Gast. „Das schwarze Huhn“, die Schatulle mit Geheimnis. Zeichentrickfilm. 18.50 Kein Zurückbleiben! Über die Arbeitererfahrungen im Synthesekautschukwerk von Woronesh. 19.00 Das Andenken. Über die Heidenat von A. Matrossow. 19.30 Die Lenzelmelodien. 20.05 In der Gesellschaft von Max Linder. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. Inzwischen — Heute in der Welt. Abschließend — Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. Alma-Ata. In Russisch. 17.50 Im Bund mit der Wissenschaft. Sendeprogramm. 17.55 Mangyschlak. Singspiel der Entwicklung. 18.25 Werbung. 18.35 Konzert Sowjetischer Lieder. 19.10 Der Schulrat empfiehlt. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Spielfilm. 23.30 Nachrichten. 23.35 Sendeprogramm.

Sonnabend, 12. März. Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Es singt Juri Antonow. 10.05 Das Abc-Spiel. 10.35 11. Sportlotto-Ziehung. 10.45 Für euch, Eltern. 11.15 Mehrgut Waren. 11.45 Akademiestudium W. I. Wernadski. Zu seinem 120. Geburtstag. 12.30 Internationales Fernsehfestival des Volksschauspiels „Raduga“. Lieder und Tänze aus Afghanistan. 13.00 Das Russische Museum. Die russische angewandte Kunst. 13.30 Filmmagazin für Kinder. 13.45 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 14.55 Heute in der Welt. 15.10 Was die Taiga verschwiegen. Spielfilm für Kinder. 16.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 17.30 Ansprache des politischen Kommentators J. A. Letunow. 18.00 Zeichentrickfilm. 18.20 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 18.50 Dokumentarfilm über das Schaffen des Schriftstellers S. W. Michalkow, Held der Sozialistischen Arbeit. 19.45 Wolga-Wolga. Filmkomödie. 21.30 Zeit. 22.05 Dokumentarfilm. 22.25 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 24.00 Nachrichten. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 13.55 Sendeprogramm. 14.00 Aus der Zeit des Schönen. 14.30 In der Zirkusarena. 15.00 „BBK“. „Ich will alles wissen“. 15.25 Jugendprogramm. 16.35 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Im TV-Kammersaal. Über die Musik. 21.20 Fernsehfilm. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Goldgrube. Spielfilm. 1. Folge. 23.10 Nachrichten.

Sonntag, 13. März. Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Das Spielzeug aus Gorodez. Dokumentarfilm. 9.55 Der Wecker. 10.25 Ich diene der Sowjetunion. 11.25 Gesundheit. 12.10 Musikprogramm der Morgenpost. 12.40 Begegnungen im Sowjetland. 12.55 Sendung fürs Dorf. 13.35 Musikklub. 14.25 S. Michalkow. „Der Schaum“. Bühnenaufführung. 16.30 Klub der Filmreifen. 17.30 Der Quell der Volkswirtschaft. An der Sendung beteiligten sich die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU. Erste Sekretär des ZK der KP Georgiens E. A. Schwardanadse. 18.30 Konzert des Volkstanzensembles „Sebo“, Tadshikische SSR. 19.00 Internationales Panorama. 19.45 Begegnung mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit, Volksdichter Dagestans R. Gamsatow. 21.30 Zeit. 22.05 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 24.00 Nachrichten. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 10.55 Sendeprogramm. 11.00 Zeichentrickfilme. 12.00 Wenn alle zupacken. 13.00 Der Schulrat empfiehlt. 13.30 Bühnenaufführung des Puppentheaters. 14.00 Musiksendung. 15.20 In Russisch. Sieben glückliche Noten. Musikalisches Spielfilm. 17.30 In Kasachisch. 18.30 Die Goldgrube. Spielfilm. 2. Folge. 19.45 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Bühnenaufführung. 23.20 Sendeprogramm.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: KAZACHSKAJA SSSR, 473027 g. Zelinograd, Dom Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84. KORRESPONDENTENBÜROS Dshambul, Tel. 5-19-02 Karaganda, Tel. 54-07-67 Petropawlowsk Tel. 6-52-26 «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. Издательство Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00145